Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** — Telephon Nr. 53

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. **Expedition: Neuß, Niederstraße.**

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 103. **Montag, 17. März 1902.** (Gertrud, Patritius.) **29. Jahrgang.**

Barmherzige Schwestern in Frankreich auf der Anklagebank.

Paris, 12. März.

Ein trauriges Schauspiel, wie es die schlimmsten Zeiten des „Cultur"-Kampfes in Preußen nicht gezeitigt haben, bot uns ein Proceß, der dieser Tage in Saint-Etienne sich abspielte. Nicht weniger als elf **Barmherzige Schwestern** hatte die französische Justiz auf die Anklagebank gezerrt. Und warum? Weil diese Engel der Barmherzigkeit es unterlassen, ihre menschenfreundliche und opferwillige Thätigkeit unter die Controle eines Kampfgesetzes zu stellen. Die Schwestern gehören dem Orden der sog. „petites soeurs des pauvres" an, deren Mutterhaus sich hier in Paris befindet. Die Thätigkeit der Ordensmitglieder beschränkt sich ausschließlich auf die Pflege von dürftigen Kranken in deren Wohnungen. Bis heute hat die Staatsgewalt es nicht gewagt, die Schwestern in der Hauptstadt zu verfolgen, trotzdem dieselben ihre menschenfreundliche Thätigkeit an den Arbeitern, deren Frauen und Kindern ruhig fortsetzen, ohne die von dem Gesetze gegen die Congregationen vorgeschriebene Autorisation nachzusuchen bezw. sich zu zerstreuen. In der Hauptstadt fürchtet man nämlich ihre überaus große Popularität; nämlich unter der Bevölkerung der ärmsten Stadttheile erfreuen sich diese Schwestern einer seltenen Anhänglichkeit. Was man nun hier nicht wagte ins Werk zu setzen, glaubte man eher in der socialistischen Hochburg Saint-Etienne versuchen zu können. Die Schwestern haben dort in einem Zeitraum von 10 Jahren nicht weniger als 1672 Erwachsene und 1709 Kinder gepflegt. Wie in Paris, so erfreuen sich auch die Schwestern in der Minenstadt Saint-Etienne einer außerordentlichen Beliebtheit und zwar in allen Kreisen; die Grubenarbeiter hatten sofort bei Bekanntwerden der gerichtlichen Verfolgung gegen die Schwestern eine Ergebenheitsadresse in Umlauf gesetzt, die alsbald von 36,000 Unterschriften bedeckt war, darunter 34,000 Namen von Arbeitern und Arbeiterinnen.

Von 37 Mitgliedern des „Barreau de Saint Etienne" (die Rechtsanwaltschaft von Saint Etienne) erklärten sich nicht weniger als 34 aus eigenem Antriebe bereit, die Vertheidigung der Schwestern vor Gericht zu übernehmen. Die gerichtlichen Sitzungen fanden statt am 3. und 4. März vor dem Tribunal und dokumentirten eine glänzende Manifestation zu Gunsten dieser Lieblinge, der Aermsten unter den Armen, d. h. zu Ehren der Freiheit der Barmherzigkeit. Es sei hervorgehoben, daß weder Präsident noch der Staatsanwalt den Muth fanden, diese Zierde des schwachen Geschlechts auf der Anklagebank zu placiren, die elf Schwestern durften auf der Zeugenbank sich niederlassen. Das ändert freilich nichts an der Thatsache, daß man es gewagt hatte, diese Wohlthäter der Menschheit an die Stätte zu zerren, wo man doch nur gewohnt ist, Feinde der menschlichen Gesellschaft, den Abschaum der Bevölkerung und die Hefe des Lasters zu sehen. — Schon bei der Eröffnung des Verhörs erklärten die sämmtlichen Schwestern, auch weiterhin ihre charitative und echt sociale Thätigkeit unter den Armen fortzusetzen, auch ohne vorher die Genehmigung des Staatsanwaltes hierzu nachzusuchen. Natürlich sind solche Heldinnen in den Augen eines französischen Staatsanwaltes von heute „Rebellen", auf die er nur die Schwere des Gesetzes herabrufen kann. Er schließt seine Anklagerede mit der ungeheuerlichen Phrase, die wohl zum ersten Male vor einem französischen Gerichtshofe geklungen: „Es ist nöthig, jedem Gesetze zu gehorchen, selbst dem ungerechten!" Wahrlich, Themis trägt nicht umsonst eine Binde vor den Augen, um „blinden" Gehorsam zu erzwingen. Nicht weniger als sechs Advokaten traten als amtliche Beschützer dieser elf Repräsentantinnen der christlichen Barmherzigkeit in die Schranken.

Wohl selten ist an Gerichtsstätte das Lob der „Angeklagten" in solch rhetorischer Eleganz gepriesen worden, als vor diesem Tribunal zu Saint Etienne. Angesichts dieser Gerichtsscene, welche uns elf schwache Klosterfrauen, die nur das einzige „Verbrechen" begangen, vor Ausübung einer menschenfreundlichen That nicht zunächst den Staatsbüttel um Erlaubniß gefragt zu haben, auf der Anklagebank zeigt, wurde man unwillkürlich an die Schreckenstage des Convents erinnert.

Freilich arbeitet der heutige republikanische Staatsanwalt nicht gleich mit der Guillotine, wie sein berühmter College Fouquier Tinville, aber „dieselbe Couleur in Grün" oder besser in „Roth", denn dieselbe Gesinnung, die vor etwa 100 Jahren Tausende von unschuldigen Priestern und Nonnen aufs Schaffot trieb, beseelt auch diese kirchenfeindliche Gesellschaft, welche das katholische Frankreich unserer Tage sich zu seinen „Rettern" erkoren. Dem Ausspruche des Staatsanwaltes setzte die Vertheidigung den Artikel 35 der Déclaration des Droits de l'Homme entgegen: „**Die Auflehnung gegen ein ungerechtes Gesetz ist die heiligste der Pflichten**". Die These des Staatsrathes wäre mit dem republikanischen Ideal: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, „Solidarité" in Widerspruch. Dieses Gesetz sei das Grab aller freiheitlichen Regungen, wenn die Freiheit ihm nicht den Laufpaß gebe. Im Namen des „souveränen Volkes", der Arbeiter, die wünschen zu erhalten diejenigen, die ihm „die Hoffnungen ins Heim tragen", wie Victor Hugo sage, fordert die Vertheidigung Recht, Gerechtigkeit und Freispruch. Während der Proceßverhandlungen kam es mehrmals zu stürmischen Sympathiekundgebungen für die Schwestern, so daß einige Male die Sitzung unterbrochen werden mußte. Der Urtheilsspruch soll am 18. d. M. gefällt werden.

(Germania.)

Deutschland.

Berlin, 16. März.

* **Der Reichskanzler** empfing gestern Abend den Präsidenten des Reichstags, Grafen Ballestrem, zu einer längeren Besprechung.

* **Die Commission für Arbeiterstatistik** hielt am Donnerstag in ihrer jetzigen Zusammensetzung die letzte Sitzung ab. Am 31. März wird bekanntlich die Kommission aufgelöst und vom 1. April ab tritt eine besondere Abtheilung des statistischen Amts an ihre Stelle. Am Donnerstag wurden noch die Fragebogen für die Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse im Fleischergewerbe und Fuhrwerksgewerbe endgiltig festgestellt. Zum Schluß warf der Vorsitzende, Unterstaatssekretär Fleck, einen Rückblick auf die Thätigkeit der Kommission. Sie hat seit ihrer Einsetzung 22 Sitzungen abgehalten. Als sie 1892 zusammentrat, wurden Erhebungen über das Bäckergewerbe, das Müllereigewerbe und über die Verhältnisse der in Ladengeschäften beschäftigten Personen eingeleitet. 1893 wurden Erhebungen über die Sonntagsarbeit der Binnenschiffer, 1896 über das Konfektionsgewerbe eingeleitet. Alle diese Erhebungen sind zum Abschluß gekommen. Im Jahre 1901 wurde die Kommission beauftragt, die gegenwärtig schwebenden Erhebungen über das Komptoirpersonal, das Fleischereigewerbe, das Fuhrwerksgewerbe und die Binnenschifffahrt einzutheilen, deren Fortführung und Abschluß der neu eingerichteten Abtheilung für Arbeiterstatistik vorbehalten bleibt.

* **Die hessische Zweite Kammer** nahm mit großer Mehrheit einen Antrag an, ein Ersuchen an die preußisch-hessische gemeinschaftliche Eisenbahn-Verwaltung zu richten, auf Verbilligung der Personentarife, die Wiedereinführung aller Sonntagskarten, die Verbilligung der Schülerkarten und Verbilligung der Tarife der Arbeiterfahrkarten hinzuwirken.

* **Coburg,** 14. März. Die Regierung, die davon überzeugt ist, daß sie die Steuervorlagen nicht durchzubringen vermag, ließ den Landtag bei Eröffnung der Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagen, was große Ueberraschung hervorrief.

Spanien.

* **Madrid,** 13. März. Nachdem das gesammte Kabinett abgedankt hatte, begab sich Sagasta ins Schloß, um der Königin-Regentin die offizielle Mittheilung zu machen. Die Königin beauftragte Sagasta mit der Neubildung des Kabinetts unter Heranziehung bestimmter angesehener liberaler Politiker. Sagasta lehnte dies ab unter Hinweis auf die Uneinigkeit der genannten Männer. Die Königin sagte, sie würde die Kammer-Präsidenten zu Rathe ziehen. Ein conservatives Kabinett ist für jetzt ausgeschlossen. Silvela erklärte, er erachte die Fortdauer von Sagastas Ministerpräsidentschaft für unentbehrlich. Deshalb dürfte die Königin ihn doch neuerdings mit der Kabinettbildung betrauen und ihm freie Hand lassen.

Asien.

* **Die „Times" meldet aus Peking** vom 13. März. Eine heute hier abgehaltene Versammlung der Gesandten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und Rußlands, denen Vertreter die provisorische Verwaltung von Tientsin bilden, berieth die Antwort auf die Depesche des chinesischen auswärtigen Amtes, in der dieses anfragt, wann die ausländische Verwaltung der Stadt aufgehoben werden soll. Die Versammlung kam zu keinem Beschluß. Die Gesandten waren außerstande, sich über den Tag und die Art der Wiederübergabe der Stadt an die Chinesen zu entscheiden, und beschlossen, die Frage den die fremden Garnisonen in Tientsin befehligenden Generälen vorzulegen. Der deutsche Gesandte sprach seine Bereitwilligkeit aus, der Aufhebung der ausländischen Verwaltung der Stadt innerhalb angemessener Frist zuzustimmen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. März.

Die Berathung des Cultusetats wurde beim Capitel Elementarschulwesen fortgesetzt. Der Centrumsabgeordnete Faltin brachte bei dieser Gelegenheit

---

Das Halstuch der Königin.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Hermann Rößner.

7) (Nachdruck verboten.)

Es war schon lange her, seit John Arbuthnot der Aeltere sich den akademischen Grad eines M. A. erworben, so daß seine Kenntniß der römischen Literatur etwas knapp geworden war; aber er behielt die Grammatik im Gedächtniß, wie es schwerfällige Geister gewöhnlich thun; denn eines stumpfsinnigen Menschen Wissensschatz ist wie die verlassene Vorrathskammer eines Eichhörnchens: die wohlschmeckenden und nährenden Kerne sind im Laufe der Zeit zu trockenem Pulver zusammengeschrumpft, während die bloß unnahrhaften Schalen ebenso hart und fest geblieben sind wie zuvor. Das junge Bürschchen hatte demgemäß eine solide Anleitung in der Grammatik der Sprache erhalten, und obgleich sein Wortschatz natürlich etwas beschränkt und ein beträchtlicher Bruchtheil Virgil für ihn in der That Latein oder, um mich des Ausdrucks zu bedienen, ein böhmisches Dorf war, so vermochte er dennoch ab und zu etwas davon zu verstehen, ergänzte die unverständlichen Worte nach Gutdünken und fühlte sich, je weiter er kam, mehr und mehr sattelfester, so daß er gierig Seite auf Seite verschlang.

Als nach Verlauf von ungefähr zwei Stunden Moses Brand das Stück Arbeit, an dem er so eifrig beschäftigt gewesen, beendet hatte, erinnerte er sich endlich seines Gefangenen und wandte sich mit einem erstaunten Blick über sein tiefes, langes Schweigen nach ihm um. Der Knabe stützte sich mit beiden Ellenbogen auf den Tisch und sein Kopf ruhte zwischen den Händen. Zunächst wähnte der Alte, er sei eingeschlafen, doch kaum hatte er diesen Gedanken gefaßt, als das Bürschchen ein Blatt umwandte und weiterlas. Langsam und mit äußerster Vorsicht erhob sich Moses und schlich auf den Zehen quer über das Zimmer. Auf den ersten Blick, den er durch seine schildkrötenschaligen Brillengläser auf das Buch warf, erkannte er, daß es der Band mit dem unsterblichen Gedicht Virgils war und daß dieser ungekännte junge Vagabund aus Sheepwash Lane, der sich selbst für nur zwölfjährig erklärt hatte, tief und selbstvergessen in den Originaltext des großen Römers Meisterwerk versunken war.

Für den ersten Augenblick weigerte er sich ganz natürlich zu glauben daß der kleine Knirps auch nur ein Wort davon verstand, aber als er ihn aufmerksam beobachtete, bemerkte er eine leichte Bewegung des Kopfes, die dem Anfang und Ende der einzelnen Zeilen entsprach, und er hatte noch nicht lange auf Posten gestanden, als die Augen des Knaben von dem untersten Ende einer Seite nach dem obern Anfang einer anderen wanderten und dann die Bewegung des Kopfes ihren Fortgang nahm. Moses wartete, bis das nächste Blatt umgewendet war und ließ dann eine große Hand mit breiten, faltigen Knöcheln zwischen das Gedicht und des Lesers Augen gleiten. John umfaßte das Buch mit beiden Händen, aber der Alte ergriff es und zog es weg.

„Was verstehst denn Du davon, Zwerg, kleiner?" fragte er. „Was heuchelst Du denn zu lese, he?"

„Ich heuchelte gar nicht zu lesen," gab John zurück. „Ich las wirklich."

„Wer hat Dir denn gelehrt de Sprach' Lateinisch?" fragte Moses und lugte ihm durch seine eulengleichen Brillengläser in's Gesicht.

„Vater," erwiderte Jung John mit einem überzeugendem Ruck an dem Band.

„Gott der Gerechte, wie kommt Dein Vater dazu, zu verstehen Lateinisch?"

„Er ist Magister artium," sagte John nicht ohne Stolz, denn er war sich wohl bewußt, daß seine Kenntnisse als seltene Ausnahme weit über die allgemeine Regel emporragten und die Väter der meisten Knaben in Sheepwash Lane keine Magister der schönen Künste waren.

„Lebt er noch?" forschte der Alte weiter.

„Ja," antwortete John. „O, bitte, bitte, Herr, lassen Sie mich das Buch beendigen. Ich will gewiß kein Geräusch machen."

„Laß mich mal sehn, was Du eigentlich kannst," sagte Moses Brandt, und indem er den runden Tisch aus der Zimmerecke hervorzog und sich selbst an der Seite des wunderbaren Knaben niederließ, machte er sich daran, ihn zu examiniren. Die Prüfung fiel jedoch um so weniger schwer aus, als Moses der lateinischen Sprache selbst nicht mächtig und das Buch nur durch Zufall in seine Hände gefallen war. Der junge John trug ihm ohne Anstoß die Geschichte von Aeneas' Leben und Thaten vor, erzählte die Herausschaffung des alten Anchises aus dem brennenden Troja und war von seinem Thema so erfüllt und so begierig, es von sich zu geben, daß die Erzählung nur so hervorströmte, sich in ihrer eigenen Ueberstürzung und Hast manchmals selbst hemmte — gleich aus einer enghalsigen Flasche gegossenen Wasser, wenn man die Flasche zu hastig zu leeren versucht — und Moses die Wirklichkeit seiner Kenntnisse nicht mehr bezweifelte. „Wohlan," unterbrach ihn Moses, „ich hatte Dich gebracht hierher, um Dir zu strafe, aber itzt werde ich Dir dadurch strafe, daß ich Dir fortschicke bis morgen. Dann magste kommen und zu Ende lese das Buch."

John seufzte und als er entlassen wurde, schritt er mit so ernster Miene von dannen, daß die jugendlichen Genossen, welche ihn eigentlich zu diesem Abenteuer verholfen hatten, nicht mehr wußten, was sie aus ihm machen sollten. Man staunte ihn an als Einen der übernatürliche Erfahrungen hinter sich habe, man folgte ihm und fragte ihn mit einem Anflug von heiliger Ehrfurcht darüber aus. Aber als er antwortete, daß ihm gestattet worden sei, ein lateinisch geschriebenes Buch zu lesen, und er Erlaubniß erlangt habe, am nächsten Tage wiederzukommen und es zu beendigen, wurden ihm plötzlich alle Sympathien entzogen. Und als dann ein elf- oder zwölfjähriger Bursche, der eine Schulmütze und einen Bücherranzen trug und herbeigeschlendert war, um die Neuigkeiten mitanzuhören, unsern John verhöhnte und einen Lügner nannte, entspann sich ein hitziger Faustkampf, aus dem sich der jüngere Student, nur der Uebermacht und rohen Gewalt weichend, zurückzog. Er kehrte am nächsten Tage mit einem geschwollenen, blauen Auge zu Moses Brandt zurück und durfte die Aeneide nicht nur zu Ende lesen, sondern wurde auch um Wiederholung seines Besuches gebeten.

Entzückt sagte er zu, verfehlte aber, sein Versprechen zu halten, obwohl nicht durch eigene Schuld.

Man kann schwerlich erwarten, daß einem Bürschchen von zwölf Jahren die langsame Veränderung des Aussehens, die andere Leute an dem armen Magister nur allzu deutlich wahrnahmen, sehr auffalle oder offenbar werde. Die mageren Schultern welkten mehr und mehr, das graue Antlitz färbte sich noch grauer und seine Lippen vertieften sich, das unterwürfige Hüsteln hinter der knochigen Hand klang trocken und hohl. Nun, die tragische Wahrheit der Thatsache war, daß Jung John's gesunder Appetit seinen Vater tödtete. John Arbuthnot der Aeltere hungerte sich zu Tode, um John Arbuthnot den Jüngeren satt zu füttern. Er trug dünne Kleidung, um seinen Knaben in einen desto wärmeren Anzug stecken zu können. In kalten Winternächten erhielt das Söhn'chen die einzige warme Wolldecke, die noch vorhanden war, während der Vater unter seiner eigenen dünnen Unterdecke schauerte und fror. Es wird jede Woche im Jahr erprobt und bewiesen, daß mehr als zwei Menschen mit täglich weniger als zwei Schillingen auskommen können. Aber Arbuthnot war ein schlechter Haushalter und sein einzige Sparsamkeit bestand in Selbstentsagung. Er kam am Abend, der dem Tage folgte, an welchem sein Sohn Moses Brandt einen zweiten Besuch abgestattet, krank und dem Zusammenbruch nahe nach Hause, begab sich zu Bett und — stand nicht wieder auf. Die Gemeinde schickte ihm den Augenarzt, die Gemeinde begrub ihn auf ihre Kosten und die Gemeinde nahm John den Jüngeren in Beschlag.

(Fortsetzung folgt.)

nochmals die Frage der Anwendung der deutschen Sprache für den Religionsunterricht in den polnischen Landestheilen zur Sprache, indem er unter Anführung zahlreicher, zum Theil geradezu ungeheuerlicher Einzelfälle den überzeugenden Nachweis führte, daß die betreffenden behördlichen Anordnungen weder rechtlich zu begründen, noch vom erzieherischen Standpunkte aus zu rechtfertigen sind. Das hinderte den Cultusminister Studt nicht, die von dem Centrumsredner gegen die Sprachenverordnungen vorgebrachten Bedenken einfach als unbegründet zu bezeichnen, und zwar berief er sich, unter Verschiebung des eigentlichen Streitpunktes, hauptsächlich darauf, daß nach den Berichten der Prüfungskommissionen ganz befriedigende Resultate in der deutschen Sprache erzielt worden seien. Demgegenüber hob dann der Centrumsabgeordnete Roeren mit Recht hervor, daß auch das Centrum gegen den deutschen Sprachunterricht an sich nicht das Geringste einzuwenden habe, daß es ihn im Gegentheil als eine Wohlthat für die polnischen Kinder betrachte. Es bestreite nur, daß die polnischen Kinder der deutschen Sprache so mächtig seien, um auch den Religionsunterricht mit denselben segensreichen Folgen wie in der Muttersprache empfangen zu können.

Nachdem sodann der Centrumsabgeordnete Wellstein die Schulverhältnisse in Frankfurt a. M., wo bekanntlich in direktem Widerspruch mit den Bestimmungen der preußischen Verfassung die katholischen Eltern gezwungen werden, ihre Kinder in Simultanschulen zu schicken, einer scharfen Kritik unterzogen hatte, lenkte der Centrumsabgeordnete Roeren die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine unlängst gefällte Entscheidung des Kammergerichtes, welche im Widerspruch mit dem gesetzlich gewährleisteten Recht der Eltern, über den Aufenthalt ihrer Kinder frei zu bestimmen, die Bestimmungen über den Schulzwang dahin auslegt, daß schulpflichtige Kinder keine andere Schule besuchen dürfen als eine solche, welche durch einen preußischen Schulinspektor inspiciert werden kann, also in erster Linie keine ausländischen Schulen. Unter Hinweis der gänzlichen Unhaltbarkeit einer derartigen Auffassung ersuchte Abg. Roeren den Kultusminister, die Schulbehörden anzuweisen, daß sie nur in solchen Fällen, wo im Inlande sich aufhaltende Kinder inländische Schulen nicht besuchen, gegen die Eltern Strafantrag stellten, nicht aber dort, wo die Kinder mit dem Willen der Eltern sich dauernd im Auslande aufhalten. Der Kultusminister Studt erwiderte, daß die Unterrichtsverwaltung die betreffende kammergerichtliche Entscheidung bereits in Erwägung gezogen habe und geeignete Maßregeln treffen werde.

Um 4½ Uhr wurde auf Vorschlag des Präsidenten v. Kröcher die Sitzung abgebrochen und auf Abends 7½ Uhr neu anberaumt, um womöglich das Kapitel Elementarschulwesen noch Morgen zur Erledigung zu bringen.

Berlin, 15. März.

„Ganz unbegründet" — „In keiner Weise berechtigt" — „Weitgehendes Entgegenkommen" — das sind die Schlagworte, welche während der Berathung des Kultusetats im Abgeordnetenhause als Antwort auf die aus den Reihen des Centrums vorgebrachten Beschwerden über unparitätische Behandlung der katholischen Minderheit in Kirchen und Schulangelegenheiten alltäglich ungezählte Male am Ministertische gebraucht werden. Auf die Erörterung von Einzelfällen scheint sich sowohl der Kultusminister, als auch seine Kommissare grundsätzlich nicht einzulassen; es ist ja auch viel bequemer, mit allgemeinen, zu nichts verpflichtenden Redensarten zu operieren, als auf die „alljährlich wiederkehrenden Klagen" im einzelnen zu antworten. Wer, ohne die wirklichen Verhältnisse zu kennen, die Herren am Ministertische sprechen hört, der muß wirklich glauben, daß den Katholiken in Preußen nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. Brachte es doch der Ministerialdirektor Kuegler, welcher von Anfang bis zu Ende jeder Sitzung dem Kultusminister als soufflierender Schutzgeist zur Seite steht, heute sogar fertig, dem Hause den „Nachweis" zu liefern, daß die Katholiken nicht nur keinerlei Ursache haben, sich über die Minderbegünstigung in Bezug auf das Elementarschulwesen zu beklagen, sondern im Gegentheil die finanziellen Aufwendungen für das katholische Volksschulwesen verhältnißmäßig viel größer seien, als diejenigen für das evangelische Volksschulwesen. Das Bedauerliche dabei ist, daß die Mitglieder der konservativen Partei — nach ihren wiederholten Beifallskundgebungen zu schließen — sich durch dieses Vorgehen der Herren am Regierungstische Sand in die Augen streuen und sich in ihrer Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse ungünstig beeinflussen lassen.

Ein besonders geschicktes Manöver glaubte heute Ministerialdirektor Kuegler auszuführen, als er, anstatt auf eine Reihe von polnischer Seite vorgebrachter wohlbegründeter Beschwerden über ganz unhaltbare Schulverhältnisse in Polen und Oberschlesien einzugehen, durch Verlesung einiger unbedachter Preßäußerungen die Polen für die Fortschritte der Socialdemokratie im Osten verantwortlich zu machen und die Rechte gegen die Polen aufzuheben suchte. Der Centrumsabg. Dasbach vereitelte aber diesen Plan, indem er mit aller Entschiedenheit Verwahrung dagegen einlegte, daß die unbedachten Aeußerungen eines einzelnen Redakteurs einer ganzen Partei zur Last gelegt werden, und im übrigen recht zeitgemäß daran erinnerte, daß sogar ein großes nationalliberales Blatt am Rhein anläßlich der Vorlegung des Zedlitzschen Schulgesetzentwurfes seiner Zeit damit gedroht hatte, seine „monarchische Gesinnung zu revidiren", falls der Entwurf nicht zurückgezogen werden sollte.

Ueber die beständige Zunahme der Simultanschulen verbreitete sich der Centrumsabgeordnete Dittrich in längerer bedeutsamer Rede, worin er besonders auf den Widerspruch dieser Erscheinung mit mit dem gesetzlich festgestellten konfessionellen Charakter der Volksschulen hinwies und den Nachweis führte, daß auch in den fraglichen Landestheilen Simultanschulen durchaus nicht zur Milderung, sondern eher zur Verschärfung der nationalen und konfessionellen Gegensätze beitragen. Dem Kultusminister Studt fehlt leider, wie aus seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Dittrich hervorging, für diese Auffassung jedes Verständniß.

Bemerkenswerth war auch eine Reihe von kurzen Erklärungen, in welchen Redner sämmtlicher Parteien des Hauses ihre Stellungnahme zu der Frage der geistlichen Schulinspektion im Nebenamte präcisierten. In Uebereinstimmung mit der durch den Abg. Porsch vertretenen Auffassung des Centrums sprachen sich Namens der Konservativen die Abgg. v. Limburg-Stirum und v. Pappenheim dahin aus, daß sowohl im Interesse der Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen Kirche und Schule als auch aus Sparsamkeitsgründen die Ausübung der Schulinspektion durch Geistliche im Nebenamte überall dort wünschenswerth und geboten erscheine, wo nicht ganz besondere Gründe die Anstellung eigener Kreisschulinspektoren nöthig machen. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, als auch der nationalliberale Abg. Hackenberg, welcher selbst evangelischer Prediger ist, sich gegen die geistliche Schulinspektion aussprach. Die Berathung des Kapitels Volksschulwesen wurde auch heute noch nicht zu Ende geführt.

Zum Kriege in Südafrika.

Lord Methuen freigelassen.

London, 14. März. Die Morgenblätter erklären einstimmig, daß durch die Freilassung Methuens Delarey sich als Edelmann und Ritter benommen habe. „Daily News" sagt, es sei das eine gute Gelegenheit, um die Verbannungsproklamation zurückzuziehen. „Morning Leader" erklärt, es gäbe drei Arten, sich dankbar zu erweisen: 1. aufzuhören, die Buren als Räuber und Banditen zu behandeln. 2. den Ambulanzen freies Geleit zu geben und 3. Kritzinger als Kriegsgefangenen zu behandeln. „Daily Mail", die sich bisher durch Heftigkeit den Buren gegenüber auszuzeichnen pflegte, sagt, dieser Akt der Buren sei eine anerkennenswerthe Großmüthigkeit. Es sei ein Gebrauch, daß in ähnlichen Fällen ein Offizier desselben Ranges und derselben Verdienste dem Feinde zurückgeschickt werde.

* **London,** 14. März. Im Unterhause fragt Healy an, ob Delareys Farm von Engländern niedergebrannt worden sei. Kriegsminister Brodrick erklärt, er habe hierüber keine Mittheilungen. Grant fragt an, unter welchen Bedingungen Methuen von den Buren freigelassen worden sei. Brodrick antwortet, er habe keine Information, die über das hinausgehe, was bereits bekannt gegeben sei.

Prinz Heinrich in Amerika.

* **Bermuda,** 15. März. (Von der Heimreise der Hohenzollern". Die „Hohenzollern" ging, nachdem sie Kohlen eingenommen hatte, gestern Nachmittag wieder von hier im See. Heute stattete Admiral Baudiffin mit seinen Flagoffizieren dem Gouverneur einen Besuch ab, vor dessen Hause eine Ehrenwache Aufstellung genommen hatte. Vorgestern waren die Offiziere der „Hohenzollern" bei dem englischen Admiral zum Mahle eingeladen.

Kirchliches.

* **Die katholische Presse der Niederlande** hat zum Jubiläum des h. Vaters eine besondere Sammlung für den Peterspfennig veranstaltet. Dieselbe hat den Betrag von 90 000 Gulden ergeben.

Die Enthüllung des Schorlemer Denkmals.

* **Münster i. W.,** 15. März. Die Enthüllung des Schorlemer-Alst-Denkmals fand soeben in feierlicher Weise statt. Viele tausende Mitglieder des Westfälischen Bauernvereins aus allen Theilen der Provinz waren herbeigeströmt. Als Ehrengäste waren u. a. Landwirthschaftsminister v. Podbielski, der frühere Landwirthschaftsminister v. Hammerstein-Loxten und der Staatssekretär Sterneberg, ferner Baron Frhr. v. Schorlemer (Lieser), Landrath Frhr. v. Schorlemer, Bischof Dingelstad, Generalsuperintendent Lebe sowie zahlreiche andere Vertreter der Civil- und Militärbehörden erschienen.

Nach einem Musikstück hielt der erste Vorsitzende des Westfälischen Bauernvereins, Graf v. Landsberg-Vehlen-Gemen, die Enthüllungsansprache und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Landesökonomierath Winkelmann schildert dann die Verdienste des Verstorbenen um Staat, Kirche und besonders um die Landwirthschaft, worauf der stellvertretende Vorsitzende des Provinziallandtages Freiherr v. Landsberg-Steinfurt das Denkmal in die Obhut der Provinz übernahm und ein Hoch auf den Bauernverein ausbrachte. Die Musik intonirte das Dankgebet aus den niederländischen Volksliedern und mit einem Musikstück, dem Westfalenlied, wurde die Feier darauf geschlossen.

Von Deputirten des Badischen, des Rheinhessischen und anderer Bauernvereine, den Rheinischen Bauernverein nicht zu vergessen, wurden prachtvolle Kränze am Denkmal niedergelegt.

Nach der Enthüllungsfeier fand im Centralhof ein Festmahl statt, an welchem über 1100 Personen theilnahmen. Das Wetter war während und nach der Feier stürmisch und regnerisch. Vor der Enthüllungsfeier hielt der Westfälische Bauernverein seine Generalversammlung ab, die eine zahlreiche Theilnahme aufwies. Der Generalversammlung wohnten Minister v. Podbielski und andere bei. An der Enthüllungsfeier nahmen auch sämmtliche Studentenkorporationen in vollem Wichs theil.

Das Denkmal, ein Standbild Schorlemers in Erz, hat vor dem neuen Landeshaus der Provinz an der Warendorferstraße vor dem St. Mauritzthor einen passenden Platz erhalten. Es ist einfach und schlicht, wie das Wesen Schorlemers war. Das Postament trägt an der Vorderseite den Namen und das Wappen des Frhrn. v. Schorlemer, an der Rückseite die Widmung des Bauernvereins: „Seinem Gründer und langjährigen Vorsitzenden der dankbare Westfälische Bauernverein." An den beiden anderen Seiten des Postamentes sind die Daten des Geburts- und Todestages Schorlemers eingehauen. Auf dem granitenen Sockel erhebt sich in Ueberlebensgröße die Gestalt Schorlemers. Er ist dargestellt in einem offen geschlagenen Gehrock, die rechte Hand auf ein einen Eichenstamm darstellendes Postament gestützt. Die rednerische Pose, welche der Gestalt gegeben wurde, zeugt von charakteristischer Auffassung der Persönlichkeit; auch die Porträtähnlichkeit der Gesichtszüge ist dem Künstler wohl gelungen. Das Standbild wurde modelliert von dem Bildhauer Bernh. Heising aus Wiedenbrück, der Sockel wurde entworfen von dem Provinzialkonservator Hrn. Baurath Ludorff in Münster, das Standbild wurde gegossen von dem Erzgießer Hrn. Noak in Friedenau bei Berlin.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 17. März.

⊙ **Eine Festgabe zur Einweihung der St. Marienkirche** widmet Herr Pfarrer Knott „seinen Pfarrkindern zum Tage der Consecration der Pfarrkirche" in einer allerliebsten Festschrift. Dieselbe enthält das Portrait des hochw. Herrn Erzbischof Dr. Simar, eine Abbildung der schönen Kirche und ein Sammelbild der neuen Glocken, nach den Photographien des Hrn. Landmesser, wie sie bekränzt vor dem Kirchplatze hielten. Die mit warmer Begeisterung geschriebene Broschüre enthält zunächst die Geschichte des Baues der St. Marienkirche, den ganzen Entwickelungsgang der jungen Pfarre darlegend. Ein zweites Kapitel behandelt die innere Ausstattung, wie sie durch den hochwürdigen Autor mit so frommer Liebe sich zu einem einzigen Kranze zu Ehren der Gottesmutter gestaltet. Dem ganzen Werkchen, das für 30 Pfg. zum Verkauf in diesen Tagen gelangen wird, hat die Buchdruckerei von Heinrich Goder eine vornehme Ausstattung gegeben, zugleich auf jeden Verdienst Verzicht leistend. So wird man in der ganzen katholischen Bürgerschaft von Neuß die Festschrift aufnehmen als eine liebe Erinnerung an den schönen Tag, welcher uns das Osterfest diesmal doppelt froh gestalten wird.

✝ **Die gestrige Centrums-Versammlung** im großen Saale des Restaurant Wolfgarten zu Neußerweyhe, hatte trotz des schlechten Wetters einen unerwartet guten Besuch aufzuweisen. Herr P. W. Kallen eröffnete die Versammlung als Vorsitzender des Centrumswahlcomités und gab nach freundlichen Willkommengrüßen Kenntniß von der erfolgten Neuorganisation der Partei. Herr Chefredacteur Grunau erläuterte die Ziele der heutigen Organisation welche die Wahrung der alten Einigkeit, die das Centrum im Reiche groß gemacht, auch für unsere Vaterstadt Neuß bewirken und für alle Zukunft sicher stellen soll. In diesen Tagen war der 11. Gedenktag des Todes des großen Windthorst, an dessen Bahre Cardinal Kopp einst die Worte sprach: Seid einig, einig, einig! Folgen wir der Mahnung und sorgen wir, daß Neuß die alte unerschütterliche Centrumsfeste bleibt.

Als zweiter Redner wies Herr Stadtverordneter Geyr darauf hin, wie eng Communalverwaltung mit der Politik verknüpft ist, und zeigte an der Hand einiger Beispiele aus jüngster Zeit, daß es die Pflicht eines jeden Katholiken ist, bei communalen Wahlen für die Candidaten der Centrumspartei einzutreten. Die Interessen der Wähler werden vom Centrum immer und überall aufs beste gewahrt und am entschiedensten vertreten werden.

Herr Stadtverordneter Frings erörterte die verschiedenen, den jenseits der Bahn gelegenen Stadttheil besonders interessierenden Fragen, Stadtbebauungsplan, Regulierung der Straßen und Schulfrage und zeigte, daß die Majorität des Stadtverordneten-Collegiums stets das Wohl dieses Stadttheils warm vertreten habe, daß aber manche Schwierigkeiten entgegenständen, deren Beseitigung in nächster Zeit zu erwarten stehe, sodaß die Wünsche des Bezirks ihrer baldigen Erfüllung entgegenreifen. Redner hofft, daß seine Darlegungen dazu beitragen werden, etwaige Mißverständnisse auszuräumen. Seine Freunde und er würden dem alten Centrumsprogramm getreu das Interesse aller Bürger im Auge halten und fördern. (Lebhafter Beifall.)

Schließlich wurde die Organisation des 17. Bezirkes in die Wege geleitet und bestens besorgt. Somit nahm die Versammlung nicht allein einen glänzenden, sondern auch einen praktischen Verlauf.

♛ **Zur Versammlung des Pius-Vereins** im Pelzer'schen Saale waren gestern Abend die Mitglieder in stattlicher Zahl erschienen. Der Präses wies in seiner Eröffnungsansprache auf den Todestag Windthorst's, des unvergeßlichen Führers der Centrumspartei, hin. An der gemeinschaftlichen hl. Communion am Ostermontag bat er die Mitglieder vollzählig theilzunehmen, die Mitglieder der Münsterpfarre in der Münsterkirche, die der Marienpfarre in der Marienkirche. Interessante Schlaglichter auf die unparitätische Behandlung der Katholiken in Preußen warf sein Rückblick auf die Cultusdebatte der vergangenen Woche. Daß es für die preußischen Katholiken noch lange nicht an der Zeit ist, vertrauensvoll die Hände in den Schooß zu legen, beweise allein die Haltung der Regierung in der Ordensgesetzfrage. Trotz des Beschlusses des Abgeordnetenhauses könne die Regierung sich nicht zur Aufhebung dieses Gesetzes verstehen, das die krankenpflegenden katholischen Orden unter doppelte ministerielle Aufsicht stelle, wogegen den evangelischen Diakonissen volle Bewegungsfreiheit gestattet sei. Mannhaft haben da unsere Centrumsabgeordneten den Kampf um das gute Recht der Katholiken geführt. Geschlossen müsse aber auch das katholische Volk hinter seinen Abgeordneten stehen. Das Ausschußmitglied Herr P. Schaaff sprach dem Herrn Vicepräses Jos. Grunau die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Namensfeste aus. Sein Hoch galt dem Vicepräses mit dem Wunsche, daß es dem Verein noch lange vergönnt sein möge, ihn an der Spitze zu sehen. Herzlich stimmte die Versammlung in das Hoch ein. Herr Grunau sprach für die guten Wünsche seinen besten Dank aus, im Sinne des hl. Vincenz von Paul, dessen Statue man ihm zu Geschenk gemacht hatte, bitte er auch in Zukunft im Geist der christlichen Liebe zu wirken und das Erbe Windthorst's die Einigkeit der Katholiken zu pflegen. Sein Hoch galt dem Pius-Verein. Treffliche Liederspenden des Vereinschors und seiner Solisten trugen zur Hebung der gemüthlichen Stimmung bei.

⚖ **Der Termin gegen Kallen und Genossen** wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes, welcher auf Mittwoch den 19. März beim hiesigen Amtsgerichte anberaumt war, ist abermals aufgehoben worden. Gegen den bekannten Bescheid des Herrn Landgerichts-Präsidenten betreffend Ablehnung des amtirenden Amtsrichters ist beim Oberlandesgerichts-Präsidenten Berufung eingelegt worden.

♤ **Zum Kapitel Präparandenschulen** erhalten wir aus Lehrerkreisen folgende Zuschrift: „Wir halten es sowohl an Interesse der Eltern und deren Söhne, die sich dem Berufe eines Volksschullehrers zu widmen gedenken, als auch im Interesse des Lehrerstandes für geboten, auf das Eingesandt in Nr. 91 ds. Bl. mit einigen Worten zurückzukommen. Durch nachstehende Ausführungen soll weder die Tüchtigkeit noch der Fleiß der Lehrer, die an Privatpräparandenanstalten wirken, im entferntesten angezweifelt werden; sie sollen nur der guten Sache dienen. Durch die neuen Lehrpläne vom 1. Juli vorigen Js. ist der in den Präparandenanstalten durchzuarbeitende Stoff ganz erheblich erweitert worden. Ganz neue Vorschrift ist es, daß auch eine fremde Sprache, entweder Französisch oder Englisch gelehrt werden muß. Um nur eins anzuführen, soll in der obersten Klasse dieser Vorbereitungsanstalt schon Tell behandelt werden, ein Stoff, der auf den Gymnasien erst in Obertertia gelesen wird. Danach läßt sich auch die Stofferweiterung in den andern Fächern bemessen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß eine dreijährige, angestrengte Arbeit nothwendig ist, um diesen Stoff in geistbildender Weise den Zöglingen der Präparande zu vermitteln. Daher hat auch die Unterrichtsverwaltung diese Anstalten nicht nur vermehrt, sondern strebt auch die Selbständigkeit derselben an, indem sie dieselben mit einem eigenen Lehrkörper versieht. Ebensowenig kann es zweifelhaft sein, daß es Privatpräparandenanstalten mit einem Unterricht an vier Nachmittagen der Woche kaum möglich ist, in der Ausbildung der Zöglinge gleichen Schritt zu halten mit den Königlichen Vollanstalten. Die mündliche Unterweisung ist zu dürftig, mit einer gedächtnißmäßigen Aneignung des Stoffes aber ist weder dem Schüler noch dem Lehrerstande gedient. Zudem ist die Thätigkeit der Privatpräparandenlehrer Nebenbeschäftigung, ihre Hauptkraft muß der Arbeit in der Volksschule gewidmet sein, und diese Arbeit erfordert unter den heutigen Verhältnissen die Vollkraft eines Mannes. Die Folge davon wird sein, daß die Zöglinge der Privatanstalten bei den Aufnahmeprüfungen am Seminar hinter den in den Vollanstalten vorgebildeten zurückstehen und eventuell ein oder zwei Jahre verlieren; wodurch der Vortheil der billigeren Vorbereitung mehr als dreifach aufgewogen wird. Wir können den Eltern daher nur den dringenden Rath ertheilen, ihre Söhne, die den Beruf eines Volksschullehrers ergreifen wollen, den Vollanstalten zuzuführen.

*** **Der Verband deutscher Militäranwärter** schreibt uns: „Das in Nr. 98 (vom 14. März) Ihrer geschätzten Zeitung enthaltene Eingesandt, soweit es die Bestrebungen des hiesigen Militäranwärter-Vereins behandelt, enthält falsche Angaben, denn es ist nicht richtig, daß wir durch Agitation dahin zu wirken suchen, das Beamtenthum des deutschen Reiches nur für alleinige Zwecke der Militäranwärter zu monopolisiren. Unser Bestreben geht vielmehr lediglich dahin, daß die auf Grund der bestehenden Gesetze und der hierzu erlassenen ministeriellen Bestimmungen den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen auch thatsächlich mit solchen besetzt werden."

⊙ **Der Vorstand der Ortskrankenkasse** beschloß in seiner gestrigen Sitzung gegen den Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten, welcher die Wahl der 3 Vorstandsmitglieder, die als freiwillige Mitglieder nicht Vertreter und deshalb auch nicht Vorstandsmitglieder sein könnten, für ungültig erklärt, beim Ministerium Einspruch zu erheben.

* **Zum Sommerfahrplan.** Es fallen mit dem 1. Mai aus die Personenzüge Nr. 353, Neuß Abfahrt 8,11 Uhr, Düsseldorf Ankunft 8,27 Uhr Vormittags; Nr. 383, Neuß Abfahrt 7,24 Uhr, Düsseldorf Ankunft 7,40 Uhr Abends.

⏻ **Postalisches.** Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Postpacket-Adresse ist für die Zeit vom 23. bis einschließlich 30 März im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet.

):(**Der Sturmwind** am Samstag Vormittag hat hier einen Unfall herbeigeführt, bei dem größeres Unheil mit knapper Noth vermieden wurde. In der Drususstraße stürzte die fast zur Dachhöhe gediehene Seitenmauer eines Neubaues plötzlich zusammen. Arbeiter eines Nachbarbaues hatten ein Schwanken der Mauer wahrgenommen und die in dem Bau beschäftigten Arbeiter sofort auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Kaum waren die Arbeiter geflüchtet, als mit großem Krach die Katastrophe eintrat. Auch der nebenanliegende Neubau wurde durch die Steintrümmer erheblich beschädigt. Eiserne Träger waren vollständig geknickt.

— Auf der Obercasseler Chaussee wurde gleichfalls am Samstag Vormittag durch den Sturm ein leerer Geschäftswagen mit hohen Seitenwänden umgeworfen.

⚓ **Diebstahl.** Auf dem Markte schlich sich ein Dieb in eine Wohnung ein und stahl aus der Commode eine silberne Damenuhr.

♤ **Einem Schwindler** fiel ein hiesiger Ge-

schäftsführer in die Finger. Bei diesem erschien ein angeblicher Techniker, der erklärte, im Auftrage der Firma verschiedene Maschinentheile zur Reparatur abholen zu müssen. Er erschien denn auch bald mit der Fuhre und lud fleißig auf. Als der Geschäftsführer sich nachträglich erkundigte, mußte er erfahren, daß er geprellt worden war, der Gauner hatte die werthvollen Eisentheile schon für weniges Geld als Schrot an einen Eisenhändler verkauft.

☆ **Die Scheibenschützengesellschaft** hielt gestern ein Bruderschießen ab, in welchem folgende Herren die Preise errangen: 1. Preis Math. Schmitz, 2. Wankum, 3. Spemann, 4. Th. Pauli, 5. Th. Wirtz, 6. Rob. Lonnes sen., 7. H. Gräfe, 8. M. Reidhöfer, 9. Jos. Lonnes, 10. H. Linden.

In der daran anschließenden Generalversammlung unter Vorsitz des Oberschützenmeisters Herrn Robert Lonnes wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kaiser und Wirtz durch Zuruf wiedergewählt. Die Rechnungsablage ergab ein günstiges Resultat. Dem Kassirer Herrn Arn. Cremer wurde Entlastung ertheilt.

ⓒ **Kohlendiebe.** Ein Fabrikwächter ertappte auf seinem Rundgange zwei Kohlendiebe, die ihm aber entkamen. Als der Wächter Morgens den Heimweg antrat, wurde er von zwei Personen überfallen, von denen einer ihn würgte, der andere mit einem Messer nach ihm stach. Der Stich prallte glücklicherweise an einem Knopfe des Ueberziehers ab. Durch hinzukommende Leute wurden die Unholde verscheucht.

§ **Pumpendieb.** In ein unbewohntes Haus auf der Mühlenstraße schlich sich ein Dieb ein und stahl dort die Pumpe vom Hofe.

Weckhoven, 16. März. Am Mittwoch, den 19. ds. Mts. feiern wir zum ersten Male das Fest des hl. Joseph als Schutzpatron unserer neuen Kirche. Schon lange regte sich der Gedanke in der Gemeinde, dieses Fest in würdiger feierlicher Weise zu begehen. Sind wir ja doch zum besonderen Dank dem hl. Joseph verpflichtet. Seit dem 15. Dezember vorigen Jahres wird hier jeden Sonntag durch einen Dominikanerpater aus Düsseldorf das hl. Meßopfer dargebracht, verbunden mit einer erbaulichen Predigt.

Heerdt, 15. März. Zu einem seltenen Feste rüsten sich der Männergesangverein Heerdt und mit ihm die ganze Gemeinde. Der Verein veranstaltet nämlich aus Anlaß der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung einen nationalen Gesangwettstreit. Als Festtage sind der 6. und 7. Juli in Aussicht genommen. Der erstere Tag ist dem Gesang geweiht, der letztere der Preisvertheilung sowie dem gemeinschaftlichen Besuche der Ausstellung seitens sämmtlicher betheiligter Vereine. Die Ausstellung ist in 15 Minuten erreicht und werden sich bei diesem seltenen Vorkommniß hoffentlich genügende Vereine betheiligen, da mit dem Besuche dieses Wettstreites auch eine Vergnügungstour im vollsten Sinne erreicht wird, wie sie schöner nicht gewünscht werden kann. (Eingesandt.)

* **Köln,** 15. März. Eine gefährliche Verbrecherbande. Der Kaufmann Adolf Hennings aus Hannover, dessen Bruder, der Cafetier Rudolf Hennings und der Fensterputzer Heinrich Heinicke, die sich zur Ausführung von Diebstählen verbündet hatten, betrieben als Specialität das Erbrechen von feuer- und diebessicheren Geldschränken und verübten in den Jahren 1898 bis 1900 in Hannover eine große Anzahl von schweren Einbruchsdiebstählen. In nicht weniger als dreißig Fällen gelang es ihnen, dort nächtlicherweise Geldschränke aufzusprengen, wobei ihnen ganz bedeutende Summen Geldes in die Hände fielen. Mit der Zeit wurde ihnen aber doch in ihrer Heimath der Boden unter den Füßen zu heiß, und sie verlegten nun den Schauplatz ihrer Thätigkeit nach dem Rheinlande. In der Nacht vom 11. zum 12. Oktober v. J. verübten sie zu Mülheim a. Rhein einen Einbruch und sprengten bei dieser Gelegenheit einen Geldschrank auf. Am 6. November „arbeiteten" sie zu Bonn, brachen einen Geldschrank auf und erbeuteten 700 M.

Bei der Theilung dieser Beute scheint es zu Streitigkeiten unter den Einbrechern gekommen zu sein. Die Brüder Hennings verließen ihren bisherigen Diebesgenossen und verschwanden unter Mitnahme ihrer ausgezeichneten Werkzeuge. Bis jetzt hat die Kriminalpolizei ihre Spuren noch nicht aufgefunden. Heinicke, der nun allein stand, wollte das „Geschäft" nicht dran geben. Er reiste nach Hannover und holte sich dort den Schlosser Ferdinand Laurentius, der ihm von früher her bekannt war. Beide fuhren dann nach Köln und mietheten sich hier bei dem Kohlenhändler Johann Weiler ein. Diesen weihten sie in ihre Pläne ein und in dessen Wohnung schmiedeten sie neue Werkzeuge. Weiler begleitete die beiden auch, als sie in der Nacht vom 22. Nov. v. J. den ersten Raubzug in Köln unternahmen. Laurentius und Heinicke drangen zunächst in das Haus Wasserthurmstraße Nr. 10 ein, während Weiler „Schmiere" stand. Da sie in dem Hause Nr. 10 einen Geldschrank nicht fanden, brachen sie ein Loch in die Mauer und gelangten in das Haus Nr. 12.

Hier fanden sie den gesuchten Geldschrank und hatten ihn schon ungefähr aufgebrochen, als sie durch das Vorübergehen eines Schutzmannes gestört wurden. Ueber die Hofmauer drangen sie nun in das Nachbarhaus Nr. 14 ein, indem sie ein Fenster aufbrachen. Auch in diesem Hause gelang es ihnen bis an den Geldschrank zu kommen, und sie hatten schon ihre Vorbereitungen zum Aufsprengen desselben getroffen, als infolge von Hundegebell im Hause Geräusch entstand. Nun ergriffen sie die Flucht. Mit einem Brecheisen brachen sie ein Thor auf und gelangten auf die Straße. Der Hausherr faßte noch am Thore den Laurentius am Arme, erhielt aber von Heinicke einen so wuchtigen Schlag mit einer Eisenstange auf den Arm, daß er den Verbrecher los lassen mußte. Heinicke ist damals entkommen, dagegen gelang es, den Laurentius und den Weiler zu verhaften. Die Strafkammer verurtheilte gestern den Laurentius zu drei und Weiler zu zwei Jahren Zuchthaus, beide auch zu je fünf Jahren Ehrverlust.

* **Opladen,** 15. März. In der hiesigen Eisenbahnreparaturwerkstätte ist heute früh 7 Uhr infolge des Sturmes die ganze Dacheisenkonstruktion eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **Duisburg,** 14. März. Heute Nachmittag wurde auf der Wanheimerstraße ein vierjähriger Knabe von einem Motorwagen der elektrischen Bahn überfahren. Der Kleine starb alsbald. Den Führer trifft keine Schuld, da der Knabe ganz plötzlich gegen den Wagen gelaufen war.

Siegen, 15. März. Bei einer Haussuchung, die in der Wohnung eines auf der hiesigen Güterexpedition beschäftigten Lademeisters vorgenommen wurde, wurden große Posten Margarine, Zucker und Cigarren entdeckt. Die Waaren rühren von Diebstählen, die sich in den letzten Monaten auf der Strecke Hagen-Betzdorf in durchgehenden Güterwagen ereigneten.

* **Lengerich** i. Westf., 14. März. Der älteste Veteran der deutschen Armee, der frühere Zimmermeister Wellemeyer hierselbst, der in den Jahren 1823—25 bei dem 13. Infanterieregiment in Münster stand, beging heute die Vollendung seines hundertsten Lebensjahres. Um den Jubilar schaarten sich heute 30 Nachkommen, die zum Theil aus weiter Ferne hergekommen waren. Morgens gratulirten die Verwandten und Nachbarn, der Amtmann und der Pastor der Gemeinde unter Ueberreichung sinniger Geschenke. Nachmittags fand eine öffentliche Feier statt, an welcher mehrere hundert Personen sich betheiligten. Vor dem schlichten Häuschen des Hundertjährigen brachte die Kapelle des 13. Infanterie-Regiments, welche eigens für diesen Zweck nach Lengerich kommandirt war, ein Ständchen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Kiel, 16. März. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Seebataillons traf heute Mittag 12 Uhr mit Gefolge im Exerzierschuppen der Kaserne des 1. Seebataillons ein, woselbst die Uebergabe des Fahnenbandes der China-Medaille stattfand. Kurz vor 12 Uhr waren die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert dort eingetroffen. Im Exerzierhause hatte das Seebataillon Paradeaufstellung genommen und dort empfingen Admiral Köster und Generalmajor v. Höpfner den Kaiser. Außerdem waren zahlreiche Offiziere der Garnison zugegen. Die Musik spielte den Präsentiermarsch. Se. Majestät schritt die Front des Seebataillons ab und hielt eine kurze Ansprache.

Hierauf ließ der Kaiser das Fahnenband überreichen, worauf der Bataillons-Commandeur Major von Basewisch seinen Dank aussprach. Beim Verlassen des Exercierhauses nahm der Kaiser den Parademarsch des Seebataillons ab.

Bremen, 16. März. Dem Präsidenten des Senats Oberbürgermeister Gröning ist vom Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: Kiel, den 15. März 8 Uhr 42 Min. Abends. Der herrliche Empfang, der mir gestern in der altehrwürdigen Hansastadt bereitet worden ist, hat meinem Herzen besonders wohlgethan und wird mir unvergeßlich bleiben. Dem Senat, wie der Bürgerschaft danke ich daher auf das Innigste für die große Aufmerksamkeit. Hoch erfreut hat mich auch die reiche geschmackvolle Blumenspende der Frauen und Jungfrauen Bremens, denen allen ich von ganzem Herzen meinen wärmsten Dank ausspreche. Auf Wiedersehen! Wilhelm. I. R.

Augsburg, 17. März. Der deutsche Kronprinz besichtigte heute in Begleitung des Fürsten Fugger die Sehenswürdigkeiten der Stadt und fuhr dann nach Nürnberg weiter, wo er um 8 Uhr Abends anlangte.

ⓒ **Budapest,** 16. März. Eine große von der Märzfeier vor dem Petösidenkmal kommende Menschenmenge zog vor das Nationaltheater und forderte unter Lärmen die Hissung der Trikolore. Die Polizei mußte einschreiten. Sie zerstreute die Menge, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf verletzt.

Rom, 15. März. Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß in letzter Zeit zwischen den Regierungen der Dreibundstaaten über die Erneuerung der Handels- sowohl wie der Bündnißverträge Verhandlungen stattgefunden haben, die zu einer Verständigung in den wichtigsten Punkten führten. Es ist Prinetti gelungen, mit Oesterreich-Ungarn auch über den gegebenen Rahmen des Dreibundes hinaus ein Einverständniß über die hauptsächlichsten Interessen beider Staaten am Adriatischen Meer zu erzielen.

New-York, 17. März. Der deutsche Botschafter v. Holleben speiste beim Präsidenten Roosevelt, ein Zeichen, daß die Verdächtigungen des Witte ohne Wirkung geblieben sind.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. März.

Weizen	1. Qual.	16 60
	2. "	16 10
	3. "	— —
Roggen	1. Qual.	14 —
	2. "	13 50
	3. "	— —
Hafer	1. Qual.	16 50
	2. "	— —

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	24 —
Flegeldrusch à "	26 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 7[illegible]
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59 2[illegible]
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	95 —
" in kleineren Parthien	99 —
Reuer Raps 1. Qual.	27 75
" " 2. "	26 75
Aveel 1. Qual.	25 25
" 2. "	— —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Krefeld, 14. März. Produktenmarkt. (Parität Krefeld.) Weizen, Landwaare 1. Qual. Mk. 16,80, 2. 16,30, ausländischer 1. Qual. 18,25, 2. 17,50; Roggen Landwaare 1. Qual. 14,—, 2. 13,50, ausländ. 1. Qual. 16,60, 2. 15,60; Hafer, Landwaare 16,50, 2. 16,—, ausländischer 1. Qual. 18,20, 2. 17,20; Futtergerste 1. Qual. 13,10, 2. 12,60; Mais, Mixed —,—, runder 12,75, Cinquant 13,15; Buchweizen, Landwaare —, ausl. 17,25 16,20; Weizenmehl 000 22,00—23,00, Roggenmehl —; Weizenkleie 1. Qual. 10,80, 2. 10,40, Vollmehl 00,00 bis 00,00, Leinmehl 1. Qual. 14,80, 2. Qual. 00,00, Baumwollsaatmehl 1. Qualität 15,20, 2. 15,—, Palmkuchen 1. Qual. 12,20, 2. —,—. Landwaare: Weizen war bei starkem Angebot flauer. Roggen und Hafer preishaltend. Umsätze schwach. Futtermittel fest bei guter Nachfrage. Auslandwaaare: Zufolge flauer Depeschen aus Amerika und des schönen Wetters war nur Nachfrage nach dem nothwendigsten Bedarf, sodaß die Umsätze in fremder Waare beschränkt blieben. Hafer fester.

Köln, 14. März. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,37—1,52, vom Bauch 1,12—1,27, Kalbfleisch 1 41—1,57, Hammelfleisch 1,18—1,55, Schweinefleisch 1,82—1,97, Speck, geräuchert 1,63—1,80, gesalzen 1,63—1,78, Schweineschmalz 1,61 bis 1,68 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—1,20, Enten 2,50 bis 3,50, Fasanen 4,—, Truthähne 5—8, Hähne, junge 1,60—2,00, Hühner, alte 1,50—1,80, junge 1,80—2,50, Gänse 0,00—0,00, Tauben, alte 0,40—0,50, junge 0,70 bis 0,80 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 1,80—2,00 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,40 bis 5,00, rothe 4,80—6,00, Nieren- 9,00—10,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,16—0,20 das Kil.

Köln, 15. März. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,20—10,20, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,90, Krummstroh 4,50 die 100 Kil.

Berlin, 15. März. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 169,75, Juli 168,75, Aug. —,—. Roggen Mai 147,75, Juli 146,50, Aug. —,—. Hafer Mai —,—, Juli 155,—, Mais bunter amerikan. Mai 119,50, Juli 119,50. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,10—20,20, Mai —,—, Juli —,—.

Magdeburg, 15. März. Kornzucker 1. 88 % o. S. M. 7,40-7,75. Nachprodukt 75 % o. S. 5,40-5,60. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Bremen, 15. März. Schmalz, Tubs und Firkins 47½, Doppeleimer 48. Fest. Speck März 45¼. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 15. März. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 60,— B., Mai 58,— B., 57,50 G.

Berlin, 15. März. Rüböl März 55,70, Mai 54,60, Okt. 53,70. Spiritus 70er 34,10, 50er —,—.

London, 14. März. Olivenöl, span. Sh. 34.0 bis 36.0; Levante 33—34, Mogador 32—34.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 14. März. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 35 Nrn. 2322 Kilgr., vom 1. bis 14. März 378 Nrn. 26502 Kil., zusammen 413 Nrn. 28824 Kil.

Bremen, 15. März. Baumwolle. Upland middl. 45¼. Steigend.

Viehmärkte.

Köln, 14. März. Schlachtviehmarkt. (Wiederholt, weil am Samstag unrichtig aufgeführt.) Auftrieb: 730 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugkälber Mk. 76, Doppellender bis 88, b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—72, c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55—65. 619 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel mit Wolle Mk. 70, ohne Wolle —, b. Aeltere Masthammel 64—66, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. In Kälbern ziemlich lebhaftes, in Schafen ruhiges, voraussichtlich etwas Ueberstand hinterlassendes Geschäft.

Danksagung.

Für die zahlreichen Kranzspenden und die rege Betheiligung an dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Anton Lüttgens und Familie.

Das Sechswochen-Amt

für den verstorbenen Herrn

August Gervers

findet Dienstag den 18. März, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Postpacketadresse ist für die Zeit vom 23. bis einschließlich 30. März im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet.

Neuß, 15. März 1902.

Kaiserliches Postamt.

Mehrere ordentliche

Mädchen

finden lohnende Beschäftigung bei

H. Goder,

Neuß, Papierwaarenfabrik.

Mobilar-Verkauf zu Capellen.

Am Montag, den 17. März 1902, Nachmittags 3 Uhr, läßt Frau Wittwe **Heinrich Rembold,** Wirthin in Capellen, in ihrer Behausung daselbst, öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen,

ihr gesammtes Mobilar, insbesondere, 2 Schränke mit Glasaufsatz, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Sopha, verschiedene Tische, Stühle, 4 vollständige Betten, 1 Waschtisch, 1 Waschkommode, 1 Nähtischchen, 2 Küchenschränke, 1 Milchschrank, 1 Ofen mit Rohr, 2 Ladentheken, 5 Regale, 1 Oelbehälter, ferner Bilder, Spiegel, Lampen, 1 Küchenherd, Kochtöpfe und sonstiges Haus- und Küchengeräth.

Wevelinghoven. Notar **Dumoulin.**

Zwei ordentl. **Schneidergesellen** auf dauernde Arbeit gesucht von **Peter Gehlen,** Schneidermeister, **Neukirchen.**

Bekanntmachung.

1. Die Tieferlegung, Entwässerung und Pflasterung der sogenannten Hochstraße an der Eisenbahnüberführung vor Neuß ist beendigt und wird dieser Feldweg dem Verkehr wieder übergeben.

2. Die Tieferlegung, Entwässerung und Pflasterung der Heerdt-Abtshoferstraße an der Eisenbahnüberführung in Weißenberg beginnt heute und zwar in der Weise, daß zunächst die nördliche Hälfte der Straße tiefer gelegt wird, sodann die südliche; es bleibt eine Hälfte der Straßenfahrbahn somit für den Verkehr frei. Die Einschränkung des Verkehrs wird voraussichtlich 4 Wochen dauern. Ganz schwer und breit beladene Fuhrwerke sind zweckmäßig über die Provinzialstraße durch Neuß zu leiten, im Uebrigen kann zur Aufrechterhaltung des Verkehrs der westliche Seitenweg entlang der Bahnlinie Neuß-Crefeld benutzt werden.

Neuß, den 13. März 1902.

Der Landrath:
Frhr. von der Leyen.

Die **Ausführung des Bahnkörpers** einschl. der Nebenarbeiten von Station 82,6 + 75 bis 83,7 + 50 der Linie Neuß-Düsseldorf und von Station 34,9 bis 36,0 der Linie Neuß-Crefeld (rd. 190,000 cbm) soll öffentlich vergeben werden.

Verschlossene mit der Aufschrift „Verlegung der Linie Neuß-Düsseldorf und Cöln-Crefeld" versehene Angebote sind bis **zum 3. April 1902, Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht aus; erstere werden gegen **porto- und bestellgeldfreie Einsendung** von 1,50 M. (nicht in Briefmarken) von derselben abgegeben.

Neuß, den 14. März 1902.

Eisenbahn-Bauabtheilung.

Starker Bäckergeselle sucht Stelle. Näheres bei **Hermann Nüchten, Gustorf.**

Herrschaften erhalten **Dienstboten** durch **Frau Hub. Hues,** Neuß, Crefelderstraße 46.

Molkerei-Butter

liefert **frisch** an **Händler** und **Wiederverkäufer** das **Pfund** zu **Mark 1.20.** Zu melden bei **Ludw. Nieskens,** Hermannstr. 39.

Zweiter Schmiedegeselle ges. **Peter Baumeister,** Kaarst.

Für Schmiede u. Schlosser.

Stabeisen.

Vierkant- und Flacheisen in Schweißeisenqualität, hauptsächlich dünnere Dimensionen, in Bunden, zum Aussuchen, pro Kilo 12 Pfg., sowie alle Sorten **Rundeisen** und **Schrauben** billigst. **Hufeisen** in Ia. Qualität und in Ausschuß.

Frachtfreier Versandt bei größeren Posten nach Auswärts.

Heinrich Fallentein,
Neuß, Niederwallstraße 18.

Es werden noch mehrere tüchtige

Arbeiter und Arbeiterinnen

(nicht unter 14 Jahren) angenommen.

Anton Walraf Söhne,
Grevenbroich.

Comptoir-Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **H. 100** an die Expedition d. Ztg.

Lehrling

für Conditorei, und Bäckerei gesucht. Auskunft Nordstraße 29, Düsseldorf, oder Bäckermeister **Zimmermann,** Frimmersdorf.

Wegen Räumung einer Parzelle ein Posten **Apfelbäume,** 2. Qual., sowie **Johannisbeer-Sträucher** billig zu verkaufen.

Baumschule an der Walzenmühle, **Grevenbroich.**

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Heinrich Gottinger.**

Montag den 17. März 1902.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel von Meyer-Förster.

Dienstag den 18. März 1902.
Der Ring des Nibelungen.
Bühnenfestspiel von Wagner.
Vorabend.
Das Rheingold.

Mittwoch den 19. März 1902:
König Richard III.
Drama von W. Shakespeare.

Donnerstag den 20. März 1902.
Iphigenie auf Tauris.
Schauspiel von Göthe.

Freitag den 21. März 1902.
Die Königin von Saba.
Große Oper von Karl Goldmark.

Samstag den 22. März 1902.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel von Meyer-Förster.



3—4000 schöne **Winterkappus-pflanzen** werden zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Portemonnaie, enthaltend 5 bis 6 Mark und Rückfahrkarte 2. Klasse Düsseldorf-Neuß von Marienstraße bis Bahnhof verloren. Abzugeben Marienstraße 47.

Fr. Hagedorn jr., Färberei u. chem. Waschanstalt I. Ranges

für **Herren- u. Damen-Garderobe,** Gardinen, Federn usw.

Ganz hervorragende Ausführung bei schnellster Lieferung und billigsten Preisen. 25 eigene Läden, über 100 Annahmestellen.

Neu eröffnetes Annahmelokal in Neuss: Zollstrasse Nr. 26, im Hause des Herrn Gerhard Kraus sen.

Weitere Annahmestelle bei Herrn P. Zumbé, Crefelderstrasse Nr. 18.

Eröffnung einer Filiale

des

Schuhwaaren-Lagers von M. Königshofen.

Um meiner werthen Kundschaft im unteren Stadttheile den weiten Weg bis zum Markte zu sparen, habe ich mich entschlossen, im Hause

Niederstrasse 14 eine Filiale

zu eröffnen. Durch große Einkäufe bin ich im Stande, **billiger als jede Concurrenz** zu verkaufen.

Verkaufe von jetzt ab in meinen beiden Geschäften

Markt 16 ● **Niederstr. 14**

in bekannt guter Qualität:

Stark gepinnte Kinder-Knopfstiefel

Nr.	21—24	25—26	27—28	29—30	31—22	33—35
Mk.	1.80	2.40	2.80	3.10	3.40	3.60

Elegante Damen-Knopfstiefelchen von 4—50 an
Stark gepinnte Damen-Zugstiefelchen „ 4—40 „
Schöne Herren-Agraffenstiefel „ 4—80 „
Starke Herren-Zugstiefel „ 4—50 „
Damen-Hauspantoffel von 50 Pfg. an.

Alle übrigen Artikel **von einfachsten Schuhen bis zu den feinsten Kinder-, Mädchen-, Damen- und Herren-Stiefeln** zu den denkbar billigsten Preisen.

Reparaturen fahren Sonntag u. billigst im Hause.

Großer Umsatz bei bescheidenem Nutzen ist der Grund meiner enormen Billigkeit. Bitte auf die Preise in den Schaufenstern zu achten und Jeder wird sich von der Billigkeit und Güte überzeugen.

Communion-Stiefel für Knaben und Mädchen in überraschend großer Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Achtungsvoll!

Niederstrasse 14, **M. Königshofen,** Markt 16.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhause zu Neuß.

Dienstag, den 18. März d. J., Nachmittags 5 Uhr,

Tages-Ordnung:

1. Errichtung einer neuen Gasmesser- und Druckregler-Anlage.
2. Erhöhung des Betriebsfonds der Gasanstalt.
3. Verlängerung der Gasrohrleitung bis zur Alexianeranstalt.
4. Abänderung des Statuts der städtischen Sparkasse.
5. Freilegung und Restaurirung des Oberthores.
6. Anträge des Neußer Reitervereins auf Genehmigung der Absperrung des Dammes und Bewilligung eines Ehrenpreises für die Wettrennen.
7. Serviszuschuß für einen weiteren Bezirksfeldwebel.
8. Gesuch der Amerikanischen Petroleum-Anlagen um Genehmigung der Anlage einer neuen Rohrleitung zum Erftkanal,
9. Bewilligung von Nachkrediten.
10. Abkommen mit Norbisrath betreffend Offenlegung der Sternstraße.
11. Errichtung einer siebenten Lehrerstelle in Weißenberg.
12. Verding der Armen- und Hospital-Bedürfnisse pro 1902,
13. Verkauf von Grundstücken.
14. Festsetzung einer Abgabe für Gestattung des Schankwirthschafts-Betriebes im städtischen Hause an der Hammer Landstraße.
15. Verpachtung von Grundstücken.
16. Anstellung eines Hülfs-Vollziehungsbeamten.
17. Neuwahl eines unbesoldeten Beigeordneten an Stelle des am 7. Juli 1902 ausscheidenden Beigeordneten Kallen und Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die Beigeordneten den Bürgermeister vertreten.

Ein in bester Lage von **Neuß** gelegenes

Ladenlokal

zu mäßigem Preise zu **vermiethen.**
Näheres in der Expedition.

Namenstags-Geschenke.

Passende Geschenke für Damen,
„ „ „ Herren,
„ „ „ Kinder etc.

Viele Neuheiten.

Größte Auswahl! ◎ Billigste Preise!

Jac. Breuer,

Krämerstraße 7 und 3.
Filiale:
Niederstraße 3.

Bekanntmachung.

Die **Schweineseuche** unter den Schweinen zu **Haus Selikum** ist **erloschen.**

Die am 7. Dezember vor. Js. über das Gehöft verhängte **Sperre** ist **aufgehoben** worden.

Neuß, den 12. März 1902.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Dienstag den 18. März cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich in der Wirthschaft **Hamacher** am Markt, erbtheilungshalber, eine Parthie Möbel, als:

2 Betten, Kleiderschränke und Leinenschränke, Sophas, Waschkommoden, Consölchen, Bilder, Tische, Stühle usw. usw.,

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. **Bluhm,** Gerichtsvollzieher.

Katholisches **properes Mädchen** von 15 | 17 Jahren vom Lande zu **leichter** Hausarbeit und 2 Kindern per 1. April 1902 gesucht.

M.-Gladbach, Ringstraße 11, II.

Grosser Posten Gardinen

nur neue aparte Dessins, gebe zu den billigsten Preisen ab

Chr. Peter Adolphs,

Neuß, Oberstraße 137.

Die bei mir gekauften Gardinen werden **gratis** aufgehangen.

Zwei schöne Ladenlokale,

welche **neu eingerichtet** werden, in

bester Lage am Markte,

zu **jedem Geschäft** sich eignend, **mit** oder **ohne** Wohnung zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Ein braves tüchtiges

Mädchen,

welches selbständig Kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, wird baldigst gesucht.

Frau **O. Josten,** Düsseldorf, Cornelíusstraße 41.

Wer liefert einem pünktlichen Zahler täglich

50 bis 60 Liter

Vollmilch

nach Bahnhof Gladbach.

Off. unter L. 404 an die Ann.-Exp. Emil Schellmann, M.-Gladbach.

Allgemeine Handwerker-Versammlung zu Neuss.

Am Montag den 17. März curr., Abends 8 Uhr, findet zu **Neuß** im Lokale der **Wwe. Hubert Pelzer** eine

allgemeine Handwerker-Versammlung

statt, wozu wir alle Handwerker und Freunde des Handwerks hierdurch freundlichst einladen.

Vortrag

des Syndikus Herrn **Dr. Grunenberg** über

die Organisation des Handwerks.

Handwerkskammer Düsseldorf.

Der Vorsitzende: **F. Hartes.** Der Syndikus: **Dr. Grunenberg.**

Asphalt.

Zur Ausführung **aller Asphaltirungen,** sowie **Dachpappen- u. Holzcement-Eindekungen** empfiehlt sich

Joh. Norbisrath, Neuss,

Dachpappen- und Asphaltfabrik.

Billigste Preise. **Langjährige Garantie.**

Telefon Nr. 78. **Peter Prinz Erben,** Telefon Nr. 78.

Comptoir und Lager Bergheimerstrasse Nr. 12,
Ecke der Jülicher- und Bergheimerstrasse,
Bestellungen auch Friedrichstraße Nr. 42,
empfehlen:

Poudrette (Fäkaldünger), bester Ersatz für Stallmist,

Viehsalz, Ammoniak-Superphosphat und Peru-Guano, 7 × 10 × 2.

Waggonweise an Wiederverkäufer billigst.

Als Vertreter der Berg-Dolomit- und Weißkalkwerke:
Ia. Ringofen-, Wasser- und Weißkalk,
Ia. gemahl. Wasserkalk, Cementkalk in Säcken.
Als Vertreter der Portland-Cementwerke „Rhenania":
Ia. Portland-Cement, Schnell- und Normalbinder,
zu billigsten Concurrenzpreisen.

Ferner: Elastin, bester Ersatz für Theer, Ofenrohrsteine mit Rußabsperrer, sehr praktisch, Ofenrohrsteine, einfach, von Cement und Thon, feuerfeste Steine und Chamotte, Schwemmsteine und Gyps, Schweinetröge, Thonrohre und Dachschiefer, sowie: Baum- und Heckenpfähle, Heckenlatten, Hobelbretter u. Fußleisten; sämmtliche Schnittwaaren, als; 10' Canal- und Mainbretter und Dielen, 16' Bord, Sparren, Latten 2c.,

alles in Ia. Oberbayerischer Qualität.

Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt Tuftenort Cleve

das ganze Jahr geöffnet. Prospecte durch **Dr. Bergmann,** fr. Badearzt i. Wörishofen.

Charfreitagsbüchlein

von **Domkapitular Hauser** zu haben im

Arbeiterinnenhospiz,
Brückstraße 14.
Preis 15 Pfennig.

Wagenfabrik

mit elektrischem Betrieb

H. G. Schreiber

in **Rheydt**

empfiehlt sein großes Lager in **Luxuswagen,** 30 Stück neue und gebrauchte aller Art zu herabgesetzten Preisen.

Fernsprecher Nr. 235.

Alle Sorten **Salatpflanzen** zu haben bei

Peter Pipping,
Düsseldorf, Düsselthalerstr. Nr. 9 a.

Schneider-Innung.

Die **Mitglieder** werden hierdurch freundlichst eingeladen, zu der **heute den 17., Abends 8 Uhr,** im **Pelzer'schen Saale** stattfindenden

allgemeinen Handwerker-Versammlung

sich **zahlreich** einzufinden.

Der Vorstand.

Guter

Landweizen

kann bei mir **à Mk. 16.30** angefahren werden.

N. Simons, Walzenmühlen.

Goldene Damenuhr mit Kette auf dem Wege von **Gustorf** nach **Grevenbroich** verloren.

Gegen Belohnung abzugeben auf dem **Bürgermeisteramte zu Gustorf.**